

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

21.11.2007

1435.

Interpellation von Fakir Atalay und Dr. Ueli Nagel betreffend Spitex der Stadt Zürich, Übersetzungen wichtiger Informationen

Am 6. Juni 2007 reichten die Gemeinderäte Fakir Atalay (SP) und Dr. Ueli Nagel (Grüne) folgende Interpellation GR Nr. 2007/322 ein:

Gerade jene MigrantInnen, welche ursprünglich als GastarbeiterInnen in die Schweiz kamen, sind heute in einem Alter, wo sie zunehmend auf das Angebot der Spitex-Dienste angewiesen sind. Damit die Spitex der Stadt Zürich ihrem Anspruch allen Einwohnerinnen und Einwohnern zur Verfügung zu stehen gerecht werden kann, wäre es sinnvoll, die wichtigsten Informationen und Angebote auch in den Muttersprachen der grössten Migrationsgruppen zu bieten.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Gibt es bei den Spitex-Diensten der Stadt Zürich zurzeit irgendwelche Informationen oder Angaben für EinwohnerInnen, welche nicht deutscher Muttersprache sind?
2. Wie ist nach Einschätzung des Stadtrates gewährleistet, dass die Dienstleistungen der Spitex allen EinwohnerInnen der Stadt offen stehen. Insbesondere auch älteren allein stehenden Menschen, die ihre Pflegebedürfnisse auf Schweizerdeutsch oder Hochdeutsch nicht ausreichend ausdrücken können?
3. Wie schätzt der Stadtrat die Nachfrage nach solchen Dienstleistungen ein und wie gedenkt er auf diese Nachfrage zu reagieren?
4. Welche Möglichkeiten sieht der Stadtrat, solche Dienste allenfalls über einen Leistungsauftrag an private Anbieter zu gewährleisten?

Auf Antrag des Vorstehers des Gesundheits- und Umweltdepartements beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Zu Frage 1: Seit 2003 verfügen die Spitexbetriebe über einen kleinen Informationsprospekt mit den wichtigsten Informationen zum Bezug von Spitex-Dienstleistungen in folgenden sechs Fremdsprachen:

- Italienisch
- Französisch
- Englisch
- Türkisch
- Serbokroatisch
- Tamilisch

Im Rahmen der Spitex-Strategie 2014 ist ein neuer gesamtstädtischer Auftritt der Spitex-Dienste der Stadt Zürich geplant, wozu auch Informationsmaterial gehört. Das Ziel ist dabei, die Informationspolitik für Migrantinnen und Migranten systematisch zu verstärken, nicht nur mittels schriftlichem Informationsmaterial, sondern auch via Medien, z. B. Radio Lora. Kontakte mit dem Ausländerbeirat sind bereits vorhanden. Dabei können noch andere Sprachen einfließen.

Angebote:

Die pflegerischen wie auch die hauswirtschaftlichen Spitex-Dienstleistungen stehen allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Zürich offen. Allerdings kann die Sprache bzw.

die andere Kultur ein Hindernis sein, wenn keine Mitarbeiterin/kein Mitarbeiter gefunden wird, die/der diese Fremdsprache beherrscht bzw. die andere Kultur genügend kennt. In solchen Fällen steht der Verein medios (Vermittlung von Personen zur interkulturellen Übersetzung; gegründet im Januar 2004, auf Initiative des Präsidialdepartements der Stadt Zürich) zur Verfügung. Unter den Mitarbeitenden der Spitex-Dienste sind Serbokroatinen/Serbokroaten, Türkinnen/Türken und Italienerinnen/Italiener häufig vertreten und die meisten Mitarbeitenden verfügen über Schulfranzösisch und/oder -englisch. Bei der Einsatzplanung wird deshalb auch auf die entsprechenden Sprachkenntnisse geachtet. Im Rahmen der Spitex-Strategie 2014 wird der Aspekt betreffend Fremdsprache/andere Kultur noch systematischer angepackt.

Zu Frage 2: Die Spitex-Dienstleistungen stehen bereits heute allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Zürich offen (vgl. 1. Angebote). Optimierungen sind im Zuge der Spitex-Strategie 2014 geplant, hauptsächlich über das Teilprojekt Kernkompetenzen bzw. die gesamtstädtische Personalentwicklung im Spitex-Bereich (die interkulturelle Pflege und die Überbrückung von Sprachbarrieren bilden dabei wichtige Schwerpunkte), aber auch über die Stärkung des Bekanntheitsgrades im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Dabei spielen auch die Kontakte zu Ausländerorganisationen eine wichtige Rolle. Ausserdem arbeiten die Spitex-Dienste regelmässig mit dem Verein medios (vgl. 1.), dem Verein Taskforce interkulturelle Konflikte (TikK) und dem Konfliktophon (fairplay – auch im Alltag) zusammen.

Zu Frage 3: Die Nachfrage nach Spitex-Dienstleistungen nimmt seit 2000 kontinuierlich zu (mindestens 5 Prozent Wachstum pro Jahr). Da die Nationalität in der Spitex nicht erfasst wird – nicht nur in der Stadt Zürich, sondern gesamtschweizerisch –, existieren keine Zahlen zur Nachfrage nach Spitex-Leistungen durch Migrantinnen und Migranten.

Die durch die Fachhochschule Zürich, Hochschule für Soziale Arbeit durchgeführte und kürzlich publizierte Studie „Unterstützungsbedarf älterer Migrantinnen und Migranten: Die Sicht der Betroffenen“, welche vom Schweizerischen Nationalfonds und den Dienstabteilungen Altersheime und Pflegezentren des Gesundheits- und Umweltdepartements der Stadt Zürich finanziert wurde, zeigt, dass die Gruppe der Migrantinnen und Migranten in sich sehr heterogen ist. Die Untersuchung kommt u. a. zum Schluss, dass bei der Einschätzung des Unterstützungspotenzials die „Familienmigrationsgeschichte“ und gegenseitige Unterstützungsleistungen in die Analyse einzubeziehen sind. Deshalb wird es für die Spitex-Dienste der Stadt Zürich wichtig sein, diese Erkenntnis in die Praxis mitzunehmen, um der Heterogenität Rechnung zu tragen und die individuellen Migrationsbiographien zu berücksichtigen.

Es ist anzunehmen, dass der Anteil von Migrantinnen und Migranten an der gesamten Spitex-Kundschaft in den kommenden Jahren zunehmen wird. Dies bestätigt eine vom Spitex Verband Schweiz in Auftrag gegebene Analyse zu Spitex-Umfeld, -Markt und -Konkurrenz, welche durch das Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS AG durchgeführt und im Mai 2007 publiziert wurde. Aufgrund der angesprochenen Heterogenität der Gruppe der Migrantinnen und Migranten kann die Nachfragezunahme nicht in einer verlässlichen Zahl ausgedrückt werden. Da die Spitex-Dienstleistungen sich aber im Grundsatz nicht aufgrund der Staats- bzw. Kulturangehörigkeit unterscheiden, kann von der Einschätzung der gesamten Nachfrage nach Spitex-Leistungen ausgegangen werden. Der landesweite Trend zur Stärkung des ambulanten Angebotes und die Spitex-Strategie 2014 in der Stadt Zürich deuten auf eine weitere Zunahme der Nachfrage in den kommenden Jahren hin. Dabei spielen die Migrantinnen und Migranten eine wichtige Rolle. Unter 1. und 2. ist beschrieben, welche Massnahmen die Spitex-Dienste der Stadt Zürich planen, um auf die angesprochene Zielgruppe zukünftig systematischer einzugehen.

Zu Frage 4: Die Versorgung der Stadt Zürich mit Spitex-Dienstleistungen wird mittels Leistungsvereinbarungen mit lokalen, privatrechtlichen Spitex-Organisationen sichergestellt. Diese Leistungsvereinbarungen enthalten für alle die gleichen Anforderungen. Die Zielgruppe umfasst die gesamte städtische Bevölkerung, unabhängig von Kultur, Sprache, Nationalität und Religion. Zudem besteht für die lokalen Spitex-Organisationen eine im Vertrag festgehaltene Leistungspflicht. Somit ist das ganze Spitex-Leistungsspektrum via Leistungsauftrag an die bestehenden, langjährigen Vertragspartner des Gesundheits- und Umweltdepartements

sichergestellt. Ein separater Leistungsauftrag mit einem weiteren privaten Anbieter ist deshalb nicht erforderlich und würde nur unnötige zusätzliche Schnittstellen verursachen.

Mitteilung an den Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, die Städtischen Gesundheitsdienste und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber